№ 125. Sonnabend den 31. Mai 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Die neuen Justizgesetze.

I.

Die mit dem 1. October 1879 in Kraft tretenden Justizgesetze bringen einen solchen Umschwung in dem Rechtsleben der deutschen Nation hervor, daß jeder Einzelne mehr oder weniger davon berührt werden wird. Liebgewordene Institutionen verschwinden, neue treten an ihre Stelle, die Formen, unter denen das Recht gesucht wird, erfahren eine Umgestaltung, und bei dem vielgegliederten, reich entwickelten Verkehrsleben unserer Tage muß sich dieser tief gehende Umwandelungsprozeß einem Jeden, sei es in dieser, sei es in jener Richtung, fühlbar machen. Es scheint daher an der Zeit, daß auch der Laie sich mit diesen vom 1. Octbr. d. J. ab in Kraft tretenden Justizgesetzen wenigstens in ihren Grundzügen vertraut macht. Wir versuchen in einer Reihe von Artikeln dies zu erleichtern, indem wir das Wichtigste aus den neuen Gesetzen möglichst übersichtlich zusammenstellen.

Die neuen Justizgesetze bringen kein neues materielles Recht; die Aufgabe: ein einheitliches Recht für ganz Deutschland zu schaffen, wird zwar möglichst gefördert, ist aber bis jetzt noch nicht zur Lösung gebracht worden. Es bleiben also das Gemeine Recht, Preußisches Landrecht, code civil und die einzelnen Landesrechte in Geltung, die neuen Gesetze beziehen sich nur auf die Gerichtsverfassung und das Prozeßverfahren. In diesen beiden Richtungen wird künftig in ganz Deutschland Einigkeit herrschen; von einheitlich organisirten Gerichten und nach einheitlichem Verfahren wird künftig in Deutschland Recht gesprochen werden.

Betrachten wir zuvörderst die Gerichts-Verfassung. Nach dem 1. October werden bestehen 1) Amtsgerichte, 2) Landgerichte, 3) Oberlandesgerichte, 4) das Reichsgericht, außerdem als Gerichte für besondere Rechtssachen, die Schöffengerichte, die Schwurgerichte und die Kammern für Handelssachen.

Die Amtsgerichte bilden die Gerichte erster Instanz und entscheiden über alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von 300 Mk. nicht übersteigt; ferner ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes, über verschiedene Rechtssachen, deren Natur eine schleunige Entscheidung nöthig macht, z. B. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung der gemietheten Räume, sowie Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, zwischen Reisenden und Wirthen 2c, ferner sind sie zuständig für das Entmündigungsverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und den Konkurs, Subhastationen und Grundbuchsachen.

Den Amtsgerichten stehen Einzelrichter vor. Anwaltszwang existirt bei den Amtsgerichten nicht, es kann also Jeder seine Sache bei den Amtsgerichten selbst führen oder sich eines Rechtsanwalts oder eines beliebigen Bevollmächtigten bedienen. In allen Prozessen aber, sowohl bei den Amtsgerichten, wie bei den andern Gerichten, werden von der unterliegenden Partei dem andern Theile nur die Gebühren eines Rechtsanwalts, nicht die Gebühren eines nicht rechtsgelehrten Vertreters erstattet und das Gericht kann ferner nicht rechtsgelehrte Vertreter, welche das mündliche Verhandeln vor Gericht als Geschäft betreiben, zurückweisen.

Gegen die Urtheile beim Amtsgerichts kann binnen Monatsfrist beim Landgericht Berufung eingelegt werden.

Die Landgerichte bilden sonach zunächst die Berufungs- und Beschwerde-Instanz für die Amtsgerichte. Nächstdem entscheiden sie in ständigen Civilkammern mit je drei Richtern besetzt, die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über 300 Mk., soweit sie nicht den Amtsgerichten überwiesen sind. Das Strafverfahren und dessen besondere Gestaltung lassen wir hier zunächst außer Betracht und behalten uns dessen Besprechung vor. Ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes sind die Landgerichte zuständig für 1) die Ansprüche, welche auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die Abgaben von der Flößerei oder auf Grund des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 gegen den Reichsfiskus erhoben werden; 2) die Ansprüche gegen Reichsbeamte wegen Ueberschreitung ihrer amtlichen Befugnisse oder wegen pflichtwidriger Unterlassung von Amtshandlungen.

Soweit die Landes-Justizverwaltung ein Bedürfniß als vorhanden annimmt, können bei den Landgerichten für deren Bezirke oder für örtlich abgegrenzte Theile derselben Kammern für Handelssachen gebildet werden Solche Kammern können ihren Sitz innerhalb des Landgerichtsbezirk auch an Orten haben, an welchen das Landgericht seinen Sitz nicht hat. Vor die Kammern für Handelssachen gehören diejenigen den Landgerichten in erster Instanz zugewiesenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (also nicht die den Amtsgerichten zugewiesenen Sachen bis 300 Mk.), in welchen durch die Klage ein Anspruch geltend gemacht wird 1) gegen einen Kaufmann aus Geschäften, welche auf Seiten beider Contrahenten Handelsgeschäfte sind, 2) aus einem Wechsel, 3) aus verschiedenen Rechtsverhältnissen, namentlich zwischen den Mitgliedern einer Handelsgesellschaft, zwischen dem Prokuristen, dem Handlungsbevollmächtigten oder dem Handlungsgehülfen und dem Eigenthümer der Handelsniederlassung, zwischen dem Handelsmäkler und den Parteien, ferner aus den Rechtsverhältnissen, welche sich auf das Recht zum Gebrauche einer Handelsfirma, auf den Schutz der Marken, Muster und Modelle, auf das Seerecht u. s. w. beziehen.

Die Kammern für Handelssachen entscheiden in der Besetzung mit einem rechtsgelehrten Richter als Vorsitzenden und zwei Handelsrichtern. Die Handelsrichter werden auf gutachtlichen Vorschlag des zur Vertretung des Handelsstandes berufenen Organs für die Dauer von drei Jahren ernannt. Zum Handelsrichter kann jeder Deutsche ernannt werden, welcher als Kaufmann oder als Vorstand einer Actien-Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen oder eingetragen gewesen ist, das 30. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirke der Kammer für Handelssachen wohnt. Personen, welchen in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind, können nicht zu Handelsrichtern ernannt werden. An Seeplätzen können Handelsrichter auch aus dem Kreise der Schifffahrtskundigen ernannt werden.

Bei den Landgerichten — natürlich auch bei den Kammern für Handelssachen — findet unbedingter Anwaltszwang statt, alle daselbst, gleichviel ob in erster oder zweiter Instanz, verhandelten Sachen müssen also durch Rechtsanwälte, die bei den betr. Landgerichten zur Praxis zugelassen sind, vertreten werden.

Gegen alle vom Landgericht in erster Instanz entschiedenen Sachen kann in Monatsfrist beim Oberlandesgericht Berufung eingelegt werden. Gegen die Entscheidung des Landgerichts in zweiter Instanz findet eine weitere Berufung nicht statt.

Die Ober-Landesgerichte, welche in der Besetzung von fünf Mitgliedern entscheiden, sind die Berufungs- und Beschwerde-Instanz für die Landgerichte.

Den höchsten Gerichtshof endlich bildet das Reichsgericht, mit Senaten von je 7 Mitgliedern. Dasselbe entscheidet über das Rechtsmittel der Revision gegen Endurtheile der Ober-Landesgerichte und der Beschwerde gegen sonstige Entscheidungen derselben. Das Rechtsmittel der Revision kann sich nur auf die Behauptung einer Gesetzesverletzung gründen und ist in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten durch den 1500 Mk. übersteigenden Werth des Streitgegenstandes bedingt.

Das Rechtsmittel der Revision ist an eine monatliche Frist gebunden. Gegen die Urtheile der Ober-Landesgerichte kann eine Berufung nicht stattfinden.

In einem weitern Artikel werden wir zunächst das Strafverfahren kurz skizziren. p.

Deutschland.

Berlin, den 28. Mai.

— Auf dem Tempelhofer Felde fand am Donnerstag Vormittag vor Sr. Majestät dem Kaiser die Frühjahrs-Parade der Berliner und Spandauer Garnison statt. Das Paradefeld war durch einen in der Nacht gefallenen Regen ziemlich staubfrei. Das herrliche Kaiserwetter und das hochinteressante militärische Schauspiel hatte eine überaus zahlreiche Menschenmenge zur Stadt hinausgelockt, welche den Platz mit einer lebenden Hecke dicht umstellt hatte. Schon von 8½ Uhr an waren alle Straßen, welche die Truppen passirten, von zahlreichem Publikum besetzt. Kurz vor 10 Uhr machten die prachtvolle, mit 6 Rappen bespannte Equipage mit Ihrer Majestät der Kaiserin und der Palastdame, Gräfin Oriolla, und die Equipagen mit der Frau Prinzessin und den Prinzen Friedrich Carl, dem Großherzog von

---

40

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

Der Altgesell, der selber tödtlich erbleicht war und gedankenvoll das schon grau gewordene Haupt schüttelte, wies sie kurz und ernst zurück, befahl den Uebrigen, im Zimmer zu bleiben, was sie auch gehorsam thaten, und forderte nur den jungen Knecht auf, uns zu begleiten.

Während der Müller eine Laterne von der Wand nahm und sie in Brand setzte, bat ich die ängstlich aneinander gekauerten Leute, vorläufig noch nicht die Meisterin aufmerksam zu machen, ich würde sie selbst nachher von dem Geschehenen benachrichtigen, dann verließen wir Drei vorsichtigen Schrittes das Zimmer und schritten in die Dunkelheit hinaus.

Als wir bei den Fenstern des Wohnzimmers vorbeischritten, sahen wir die Müllerin an der Wiege sitzen. Sie sang noch immer ihr Liedchen, wischte sich aber dabei mit der flachen Hand über ihre Augen.

„Arme Frau!" flüsterte mir der Altgesell zu, „sie muß Schweres ertragen! Und Aehnliches, wie es gekommen ist, habe ich schon längst befürchtet. Er war immer entsetzlich heftig."

„Um Gott," rief ich, als ich von einem Anderen meinem Verdacht Worte geben hörte, „Ihr denkt doch nicht, daß der Meister —?"

Er wandte sich schnell ab.

„Gott gebe", sagte er ernst, „daß sich Alles zum Guten wende! Ich habe ihn von Herzen lieb, es wäre furchtbar."

Wir standen an der kleinen Brücke. Es war unheimlich düster und still um uns her, und das flackernde Licht der trübe brennenden Laterne ließ Bäume und Sträucher gespenstisch um uns her tanzen.

Hohl klangen unsere Schritte auf den Bohlen und als unsere Füße wieder den weichen Sand traten, der den steil zur Bank ansteigenden schmalen Weg bedeckte, da fuhren wir alle drei heftig zusammen. Denn dicht an uns stürzte in wilder Hast eine Gestalt vorbei — es war die des Müllers — mit weiten Sätzen über den Graben springend, den die Brücke überspannte, und im nächtlichen Dunkel verschwindend.

Keiner von uns dachte daran, ihm nachzueilen, wir standen einen Augenblick völlig regungslos da, und als ich meinen Blick erhob und auf den Altgesellen richtete, dessen Gesicht in diesem Moment voll von dem Lampenlichte beschienen wurde, da sah ich in seinen ehrlichen Augen zwei helle Thränen glänzen.

Ich faßte Muth und forderte ihn mit leiser Stimme auf, vorwärts zu schreiten. Nur wenige Schritte noch aufwärts, und wir standen bei der Bank.

Auf dem Sitze derselben ruhte der Körper Mutzenbechers — der Müller hatte ihn wohl in diese Stellung gebracht — mit dem Oberkörper und Kopf weit zurückgelehnt an die drei Erlenstämme, welche eine natürliche Rücklehne des sonst so anmuthigen Ruheplätzchens bildeten.

Er schien todt zu sein, denn sein Gesicht hatte bei der unbestimmten Beleuchtung jene entsetzliche Leichenfarbe, die auf den Lebenden eine so unbeschreibliche Wirkung ausübt. Zudem lag er völlig regungslos da, und als ich mich zu ihm niederbeugte, konnte ich keinerlei Spur von Leben in ihm bemerken. Ich suchte seine Hand — sie war eisig kalt. Ich legte meine Rechte auf sein Herz und fuhr entsetzt zurück, sie hatte eine kalte, gallertartige Masse berührt — sein Blut. Ich wies die beiden Leute an, vorsichtig den leblosen Körper aufzunehmen und in's Haus zu tragen. Zugleich befahl ich dem jüngeren Knechte, alsbald ein Paar Pferde zu nehmen, nach der nächsten Stadt zu reiten und schleunigst einen Arzt herbeizuholen.

Ich warf noch einen Blick auf den leblosen Körper, der ohne ein Zeichen des wieder erwachenden Gefühls sich emporheben ließ, und eilte dann den beiden Trägern voraus in's Haus hinein, zu der Müllerin, um sie auf das nun Kommende, für sie nicht mehr Abwendbare, vorzubereiten.

Auf dem kurzen Wege von der Brücke bis zu dem Wohnhause sann ich eifrig darüber nach, wie ich wohl auf möglichst schonende Weise ihr das Schreckliche mittheilen könne, und doch wollte sich mir kein passender Ausdruck finden, sodaß ich mich voller Sorge dem Hause näherte, doch an der Thür desselben stürzte sie mir schon mit angstverzerrten Zügen entgegen und schrie mir athemlos zu: „Das Kind, das Kind! O, helfen Sie, retten Sie — es stirbt — o, mein Gott im Himmel, ich dachte es wohl — —"

Auch das noch! Es war wirklich zuviel, was dieser Frauenseele auferlegt wurde, und ich war fast geneigt, an der Liebe und Gnade der Vorsehung zu verzweifeln.

Sie riß mich in das Zimmer und ich folgte ihr willenlos, alles Andere vergessend. Das arme Kind lag in wilden Krämpfen. Die Mutter stand mit bebenden Händen, in welchen Sie ein Fläschchen mit Arzenei und einen Löffel hielt, neben mir und bat mit krampfhaft klappernden Zähnen: „Das könne noch helfen — ich vergaß es vorhin; geben Sie es ihm, ich kann nicht mehr."

Ich that, wie sie es mir gesagt, und flößte dem Kinde einige Tropfen zwischen die bläulichen Lippen, dabei es angstvoll beobachtend. Glücklicherweise sänftigten sich bald die convulsivischen Bewegungen des kleinen Körpers — ich athmete auf — da drang ein wilder, wahnsinniger Schrei an mein Ohr, die Müllerin war an das Fenster getreten, sie hatte den traurigen Zug bemerkt, ihren Vater erkannt — — sie taumelte, ich konnte noch hinzuspringen, um die bewußtlos Umsinkende in meinen Armen aufzufangen und sie auf einen Ruhesitz zu bringen.

So entging ihr der schreckliche Anblick, welchen der noch immer leblose Körper Mutzenbachers, der auf den Armen der beiden eintretenden Träger lag, darbot.

Ich mußte von der Ohnmächtigen ablassen und nach einem Lager für den Verwundeten suchen. Im Wohnzimmer selbst befand sich kein Bett oder Sopha, aber durch die halbgeöffnete Thür des gleichfalls erleuchteten Nebenzimmers sah ich in diesem alkovenartigen Raume zwei Betten stehen. Auf das eine derselben, dasjenige, welches der Thür gegenüber an der Wand stand, ließ ich den Körper Mutzenbachers sanft niederlegen. Dann empfahl' ich dem Boten noch einmal möglichste Eile an, gab ihm noch die genaue Weisung, im Fall er den einen Arzt nicht anträfe, einen anderen aufzusuchen, und dann wandte ich mich dem Verwundeten zu, um seine Wunde zu untersuchen und ihr einen vorläufigen Verband anzulegen, denn ich hatte die Hoffnung nicht völlig aufgegeben, daß Mutzenbacher noch lebe.

Als ich mich anschickte, alles Nöthige dazu herbeizuholen, stieß ich in der Thür auf die Müllerin, welche sich aus ihrer Betäubung wieder erholt hatte und nun, bleich und verwirrt dareinschauend, geradezu geisterhaft einherschritt. Sie sprach zu mir kein Wort, sondern starrte mit weitgeöffneten Augen wie wahnwitzig in's Leere. Dann trat sie an das Bett ihres Vaters, stand lange wortlos da, nur ab und zu die Hände ringend und tiefe, schmerzliche Seufzer ausstoßend.

(Fortsetzung folgt.)

Mecklenburg-Schwerin und dem Fürsten Alexander von Bulgarien. Punkt 10 Uhr verkündete das Präsentiren der Truppen und das Einschlagen der Tambours und Spielleute das Nahen Sr. Majestät des Kaisers, der im vierspännigen, offenen Wagen mit seinem Flügel-Adjutanten, Oberstlieutenant von Winterfeldt, am Fuße der Bockbierbrauerei eintraf. Dort bestieg der Kaiser den vom Rittmeister Meyer bereitgehaltenen mächtigen, braunen Wallach „Ganges" mit großer Leichtigkeit und Elastizität, und sprengte von dort an den rechten Flügel der Parade-Aufstellung, wo ihm der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, den Frontrapport überreichte. Der Kaiser begrüßte seine Garden mit den Worten: „Guten Morgen, Kameraden", worauf aus tausend Kehlen die freudige Antwort: Guten Morgen, Majestät, erschallte, und ritt sodann die Fronten ab, gefolgt von einer überaus glänzenden Suite und sämmtlichen fürstlichen Damen in ihren Equipagen. Der Vorbeimarsch erfolgte zum ersten Male von der Infanterie in Kompagniefront, und sodann in der Regimentscolonne, bei der Cavallerie in halben Escadrons und dann in Escadronsfront, bei der Artillerie in Batterie- resp. Abtheilungsfront. Nach beendeter Parade rückten die Truppen, abermals begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge, in ihre Kasernements zurück. Die fliegenden Fahnen und Standarten wurden mit klingendem Spiel ins königl. Palais zurückgebracht. Ihre Majestäten wurden auf ihrer Rückfahrt durch die Bellealliancestraße auf's Lebhafteste begrüßt.

—* Aus Berlin, 29. Mai, wird uns geschrieben: Fürst Bismarck hat sich heut früh mit seiner Gemahlin und dem Grafen Wilhelm nach Varzin begeben und wird, wie wir hören, daselbst das Pfingstfest über und bis zum 9. Juni verbleiben. Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wird der Reichskanzler wieder hier eintreffen. Ob der Fürst dann wieder auf längere Zeit hier seinen Aufenthalt nehmen wird, darüber sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen und wird die Entscheidung des Fürsten von dem Gange der Verhandlung abhängen, welche die Zolltarif- und andere Steuerfragen nehmen werden. Es dürfte jedoch anzunehmen sein, daß der Reichskanzler mit kurzen Unterbrechungen die folgenden Wochen theils in Varzin, theils in Friedrichsruh zubringen wird.

— Eine recht interessante Thatsache ist es, daß der jetzige erste Vicepräsident des Reichstags, Frhr. von Frankenstein, im Juli 1870 das einzige Mitglied der baierischen Reichsrathskammer war, welches sich gegen den Krieg mit Frankreich, resp. gegen die Allianz Baierns mit Preußen erklärte, daß er ferner nach Beendigung desselben zu dem Trifolium gehörte, welches gegen die Annahme der Versailler Verträge durch Baiern stimmte. Ironisch meint der „Pfälz. Kur".: „Indessen muß es am Ende doch wohl gut sein, wenn der beschränkte Unterthanenverstand nicht recht begreifen will, wie Fürst Bismarck dazu kommt, gerade die Gegner seines großen Werkes zu Stützen desselben zu machen."

— Die Studentenschaft von Marburg veranstaltete, wie „W. T. B." meldet, gestern Abend zu Ehren des dort anwesenden Kultusministers Dr. Falk einen Fackelzug, an welchem etwa 500 Studirende Theil nahmen. Auf das von den Studirenden ausgebrachte Hoch dankte der Minister für die Beweise der Theilnahme der Studirenden und sprach die Hoffnung aus, daß Marburg eine Pflanzstätte der Wissenschaft bleiben möge.

— Der österreichische General-Consul, Geheimrath Louis Ravené, Chef des bekannten Berliner Hauses, starb gestern in Marienbad.

— Es bestätigt sich vollkommen, daß die Reichsregierung von den Hansestädten Hamburg und Bremen die Aufgabe ihrer bisherigen Freihafenstellung gefordert hat. Es ist dies in Form einer Note geschehen, welche der Gesandte bei den Hansestädten vor Kurzem überreicht hat. Es heißt, daß die Anregung zu diesem Schritte von der Anschlußpartei in Bremen ausgegangen sei, wo man dann auch wohl kaum auf erheblichen Widerstand stoßen wird. Anders stehen die Dinge in Hamburg, wo man schwerlich etwas unversucht lassen wird, um der Aufforderung nicht zu entsprechen.

— Die Brausteuer-Commission hat einen Beschluß gefaßt, der, wenn er in der zweiten Lesung aufrecht erhalten wird, die vollständige Ablehnung der Regierungsvorlage bedeutet. Nach der letzteren soll die Steuer vom Hektoliter ungebrochenen Malzes 4 Mark betragen. Bisher ist die Steuer auf 2 Mark vom Centner festgesetzt. Das durchschnittliche Gewicht eines Hektoliters Malz wird nun zu 101,8 Pfund, d. h. ungefähr zu einem Centner angenommen. Die von der Regierung vorgeschlagene neue Brausteuer beläuft sich also auf das Doppelte der bisherigen. Statt dessen hat die Kommission heute mit 7 gegen 5 Stimmen den Satz von 4 Mk. pro Hektoliter auf 2 Mk. herabgesetzt, also das bisherige Verhältniß einfach aufrecht erhalten. Unter der Majorität befand sich auch ein Miglied der deutsch-konservativen Partei, der Abg. Merz (Reuß ä. L.)

— Zur Beförderung der für die Ausstellung in Sidney bestimmten deutschen Ausstellungs-Gegenstände sind vom Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen Geh. Rath Prof. Reuleaux bekanntlich englische Schiffe ausersehen worden. Es hatte diese Anordnung in den Kreisen der Aussteller vielfach zu Kommentaren Anlaß gegeben. Der Vorstand des Zweigvereins Leipzig für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande erläßt jetzt im „Leipz. Tagebl." folgende vom 26. Mai datirte Erklärung: „Durch Korrespondenzen und mündliche Informationen hat sich der unterzeichnete Vorstand davon überzeugt, daß der Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen 1879—80 Herr Geheimer Regierungsrath Professor Reuleaux wegen thatsächlich unerschwinglicher Forderungen deutscher Rheder leider nicht anders handeln konnte, als die für die Weltausstellung in Sidney bestimmten deutschen Güter zur Beförderung nach Sidney englischen Schiffen anzuvertrauen."

— Zu Köln ist nach einer Depesche des „W. T. B." am Mittwoch Vormittag 10 Uhr nach kurzem Krankenlager der Stadtverordnete Kaufmann Classen-Kappelmann, 62 Jahre alt, gestorben. Derselbe hatte sich während der Konfliktszeit als Führer der rheinischen Fortschrittspartei einen Namen gemacht; während der 9. Legislatur-Periode (1866—67) hat der Verstorbene die Stadt Köln im Abgeordnetenhause vertreten. Späterhin trat er mit Entschiedenheit für den Reichsgedanken und in Folge dessen gegen den Ultramontanismus in die Schranken.

— Der gestrige Artikel der „Prov.-Corr." wird von der „Nat.-Z." folgendermaßen beantwortet: „Seltsam, wie das halbamtliche Organ die Begriffe so sehr verwechseln mag. Der Ausgleich mit Rom hat nichts mit der Wirthschaftspolitik zu thun, das sucht das Blatt selbst eifrig zu beweisen — schließlich finden sie sich doch in einem Sack bei einander. Wichtiger aber und verhängnißvoll ist die Verwechslung der Herstellung des kirchlichen Friedens mit der Anerkennung eines corpus catholicorum im Reichstag, welches nun von dem Regierungsorgan mit so hoher Befriedigung begrüßt wird. Die Herstellung des Religionsfriedens wird unseres Erachtens hauptsächlich in der Ordnung der Anstellung der Religionsdiener bestehen; damit, wie die politische Gewalt im Reiche vertheilt werden soll, hat derselbe absolut nichts zu thun und es scheint uns sehr übel angebracht von der „Provinzial-Korrespondenz", das kronprinzliche Schreiben zur Vertheidigung der Erweiterung der politischen Macht einer kirchlich-politischen Protestpartei, wie es das Centrum eben darstellt, zu vernutzen. Dies um so mehr, als die Art, wie eben mit dem Centrum operirt wird, immer mehr eine Desavouirung derjenigen katholischen Mitbürger in sich schließt, die in schwierigen Zeiten dem Staat und seinen Gesetzen die Treue bewahrt haben. Wenn man die Gründe untersucht, welche eine unausgesetzte Stärkung des ultramontanen Systems zu Werke gebracht haben, so wird sich ergeben, daß die Konsequenz regelmäßig bei der Kurie war, die Erlahmung bei der Staatsgewalt. Die Kurie hat noch niemals ihre Freunde im Stiche gelassen; die „Provinzial-Korrespondenz" dagegen glaubt das Aufgeben der liberalen und staatstreuen Katholiken sogar mit dem kronprinzlichen Schreiben decken zu dürfen.

— In Bezug auf die Kollision der amtlichen Stellungen der Bürgermeister als Vorsitzende der Magistrate oder Stadtausschüsse und als Verwalter der Ortspolizei in dem Verfahren über Anträge auf Konzessionirung von Schankwirthschaften hat das Ober-Verwaltungsgericht vor Kurzen in einer Entscheidung ausgesprochen, daß bei der Identität der die Ortspolizei verwaltenden und der den Vorsitz im Magistrat führenden Person von dieser nur eine der beiden, ihr gesetzlich obliegenden Funktionen — entweder die Aeußerung bei der vorangehenden Anhörung und eventuell die Rolle des Beklagten oder den Vorsitz in dem entscheidenden Kollegium — wahrgenommen werden kann, während die andere von selbst dem gesetzlichen Vertreter zufällt, es aber zunächst dem eigenen pflichtmäßigen Ermessen des betreffenden Beamten zu überlassen ist, für welche Funktion derselbe auf seine persönliche Mitwirkung verzichten will. Hat jedoch ein Bürgermeister als Vertreter der Polizeiverwaltung dem Antrage auf Konzessionsertheilung widersprochen und dennoch bei der entgegengesetzten Entscheidung des Stadtausschusses als Vorsitzender mitgewirkt, so ist der Bürgermeister als Vertreter der Polizei-Verwaltung nichtsdestoweniger berechtigt, die Berufung gegen die erstinstanzliche Entscheidung bei dem Bezirksverwaltungsgericht einzulegen.

— Man theilt den Inhalt eines Circulärs mit, welches das revolutionäre Executiv-Comité in Rußland kürzlich erlassen hat. Das Executiv-Comité will eine radikale Aenderung der gegenwärtigen politischen und socialen Verhältnisse in Rußland herbeiführen und zu diesem Zwecke vor Allem die Masse des Volkes zum politischen Selbstbewußtsein erziehen. Um dies zu erreichen, müsse das Volk von den „verbrecherischen Absichten und Zielen der jetzt regierenden Klasse" unterrichtet werden. Habe einmal das Volk die Ursachen seiner beklagenswerthen Lage erkannt, so werde es auch die nöthigen Mittel zum Kampfe für seine Befreiung finden und erkennen, daß seine Aufgabe nicht darin bestehe, „die Türken aus Europa zu verjagen und für die Slaven sich zu schlagen, blos darum, weil sie Eines Stammes und Glaubens seien", sondern vielmehr darin, seine eigene Existenz zu verbessern und nicht mehr, wie bisher, „Gut und Blut demüthigst einer Clique von Leuten zur Verfügung zu stellen", welche stets nur auf ihren persönlichen Vortheil bedacht sei. „Zum Schlusse heißt es: „Viele Brüder haben wir bereits verloren, reichen wir uns auf ihren uns theuren Gräbern die Hand zum Bunde und appelliren wir, sobald die bestimmte Stunde schlägt, an das Volk!"

Kissingen, 29. Mai. Der Kronprinz ist heute Vormitag mittelst Extrazuges von hier abgereist. Im Königssalon waren der Regierungspräsident Graf Luxburg und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung erschienen. Das zahlreich anwesende Publikum empfing den Kronprinzen mit enthusiastischen Hochrufen.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Heute Morgen hielt der Congreß für die Durchstechung des amerikanischen Isthmus eine Generalversammlung ab. Die Berichterstatter schätzten die Zahl der Tonnen, die durch den Canal gehen werden auf 6—7 Millionen, von deren jeder man 15 fr erheben könne. Es scheint jetzt festzustehen, das der Canal über Panama und Aspinwall gehen soll. Er wird eine Länge von 73 km. haben und nicht viel über eine Milliarde kosten.

— In Marseille ist der Bischof mit dem Maire wegen der Procession, welche dort seit 1720 wegen der Pest Statt fand, wieder in Streit. Ungeachtet des von der Gemeindebehörde erlassenen Verbots schrieb der Bischof an den Maire, er möge seine Maßregeln zur Erleichterung der Procession ergreifen; dieser schrieb dem Bischof zurück, daß die einzigen Maßregeln, die er ergreifen werde, darauf abzielen würden, die Ausführung der Verordnung zu sichern, welche die Procession verböte. Der Maire fügte hinzu, daß „ein Verkennen der Autorität dieser Verordnung ein Verstoß gegen den Gehorsam sei, welchen Jeder dem Gesetze des Landes schulde und in welchem namentlich die Staatsbeamten wegen ihres hohen Ranges ein gutes Beispiel geben müßten". Zugleich kündigte er dem Bischof seinen festen Entschluß an, „jede gegen die Gesetze gerichtete Kundgebung zu verhindern und nöthigenfalls aufs strengste zu unterdrücken.

— Es ist so gut wie gewiß, daß die ganze republicanische Mehrheit des Senats der Rückkehr der Kammer nach Paris ihre Zustimmung geben wird. Wann die Uebersiedlung erfolgt, ist noch ungewiß, doch könnte Eile nicht schaden, denn Versailles ist nun einmal der Ort nicht, wo die Kammern zu ruhiger Arbeit gelangen. Man ist jetzt in den öffentlichen Sitzungen wieder mitten im Hader um die allererbärmlichsten Dinge, und auch in den Ausschüssen wird weniger gearbeitet, als eine Arbeitssaison, welche die Regierung erwartet und empfohlen hatte, erlaubt. Gambetta hat entweder das Zeug nicht dazu, die Parteien im Zügel zu halten, oder er findet es opportun, daß einmal wieder Alles durcheinandergeht; jedenfalls ist sein Ansehen als Leiter der Verhandlung einer großen Versammlung sehr im Abnehmen begriffen. Es geht hinter den Coulissen augenblicklich Manches vor, das die republicanischen Blätter nicht an die große Glocke gelangen lassen möchten. Die Linke sucht sich neu zu bilden und der des Senats ähnlich zu gestalten, um mit diesem dann gemeinsam ein Programm zu befolgen, das Bernard Lavergne, als er Albert Grévy's Stelle als Führer der Linken übernahm, bereits angedeutet hat. Man würde alsdann den Tollheiten der Radicalen gegenüber leichteres Spiel haben und sich leichter mit dem linken Centrum verständigen. Aber eine Verschiebung des Schwerpunktes der Politik wieder mehr nach den Centren ist nicht das, was Gambetta wünscht und will.

Rußland

— Die russische Regierung scheint nicht geneigt zu sein, sämmtliche politische Verbrecher nach dem Festland Sibirien zu verbannen, denn wie die petersburger Wedomosti meldet, ist beschlossen worden, einen Theil derselben nach der Insel Sachalin (Tarakai) im Ochotskischen Meere zu verschicken, und zwar auf dem Seewege. Die Reise geht dann über Odessa durch den Bosporus und die Dardanellen, den Suezcanal um Arabien, Vorder- und Hinterindien und China herum durch das Japanische nach dem Ochotskischen Meer — also ein Weg, der etwas länger ist als zwei Drittel des Gesammtumfanges von Europa und Asien. Zum ersten Transportdampfer hiefür hat man die Nischni Nowgorod von der freiwilligen Flotte ausersehen, die augenblicklich noch im marseiller Hafen liegt und im Juli zurückkommt. Die russischen Kaufleute in Moskau haben als praktische Geschäftsleute sogleich von dieser Gelegenheit profitirt, indem sie mit dem Besitzer des Dampfers in Unterhandlung wegen chinesischer Waaren getreten sind, die dieser auf seinem Rückweg von China mitzubringen haben würde.

— Der hiesige russische Botschafter Graf Peter Schuwaloff hat seine Abberufung erhalten, und wird, vom Kaiser Alexander mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt, demnächst nach Petersburg zurückkehren. Wie verlautet, ist Fürst Lobanoff, der bisherige russische Botschafter in Konstantinopel, für den hiesigen Posten designirt.

Italien.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Aetna im Ausbruch begriffen. In Messina und Reggio sollen Steinregen stattgefunden haben. In Reggio war gestern ein Erdbeben. — Ein zweites Telegramm meldet: Am Westabhange des Aetna haben sich neue Krater gebildet, mit vehementem Auswurf von Lava. Die umliegenden Ortschaften sind bedroht; die Bevölkerung flüchtet.

Türkei

— Aus Philippopel meldet nach einer Wiener Depesche des „W. T. B." die „Polit. Korresp.": Aleko Pascha hat die ostrumelische Deputation, welche ihn in Hermanly zur Bewillkommnung erwartete, mit dem Fez auf dem Haupte empfangen; machte jedoch, als die Deputation sich zur Umkehr anschickte, derselben das Zugeständniß, in Philippopel mit unbedecktem Haupte einzuziehen. Da das Bekanntwerden dieser Nachricht hier eine bedenkliche Aufregung hervorrief, so reiste dem Gouverneur unter Anführung des Milizgenerals Vitalis eine neue Deputation entgegen, deren Vorstellungen es gelang, Aleko Pascha zu bewegen, entgegen dem Befehle des Sultans, den Fez mit dem bulgarischen Kalpak (der Lammfell-Mütze) zu vertauschen. Aleko Pascha wurde hierauf bei seiner Ankunft am hiesigen Bahnhofe von einer sehr großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt; derselbe begab sich von dort in Begleitung einer bulgarischen Ehreneskorte nach der Kathedrale, wo ihn der Exarch an der Spitze des Klerus empfing und zum Hochaltare geleitete. Der General Stolypin hat gestern seinen Konak geräumt und wird morgen Philippopel verlassen." — Die Frage der Kopfbedeckung ist in diesem Falle nicht ohne politische Bedeutung. Der „Fez" ist dem General-Gouverneur von Ost-Rumelien durch den Sultan befohlen worden, um damit dessen Eigenschaft als Würdenträger der Pforte von vornherein den Bulgaren unter die Augen zu führen. Die Ablegung des „Fez" und die Wahl des „Kalpak" trotz des Verbotes des Sultans kann nicht anders denn als eine dem bulgarischen Nationalbewußtsein dargebrachte Huldigung gedeutet werden. Die Bulgaren Ost-Rumeliens werden durch den ersten Akt ihres General-Gouverneurs nicht gerade dazu angeeifert werden, dem Sultan und der hohen Pforte Respekt zu erweisen.

Provinzielles.

Königsberg, 28. Mai. [Gehalts-Erhöhung. Alterthümer.] Gestern hat die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung mit 45 gegen 36 Stimmen beschlossen, das Gehalt des Oberbürgermeisters Selke um 3000 Mk. zu erhöhen, so daß dasselbe gegenwärtig 15 900 Mk. beträgt. Dem Beschluß ging eine lange Debatte voraus. — Bei einer seitens des Dr. Hennig unlängst im Modenauer Kirchspiele vorgenommenen Forschung nach Alterthümern sind sehr reiche Funde gemacht worden. Unter Anderem ist man dort auf eine Begräbnißstätte unserer heidnischen Vorfahren gestoßen und hat dort mannigfache werthvolle Gegenstände aus längst verklungener Zeit, wie silberne Spangen, Nadeln, Ringe, Aschgefäße, ein prachtvoller silberner Pferdeschmuck u. s. w., an das Tageslicht befördert. Die Gegenstände dürften unserer unter Vorsitz des Oberlehrers Bujack sehr erfolgreich wirkenden Alterthums-Gesellschaft „Prussia" zur Verfügung gestellt werden.

Osterode, 28. Mai. [Junge Lachse.] Am Himmelfahrtstage trafen hier mit dem Schnellzuge aus Königsberg 40 000 junge Lachse in besonders dazu construirten Wasserbehältern ein, um in den Drewenzsee ausgesetzt zu werden; leider war ungefähr die Hälfte der 2—3 Centim. großen Fischchen auf dem Transport gestorben. Unter Aufsicht des Bürgermeisters Frede wurden

die Lachse gleich nach ihrem Eintreffen in der Nähe des Werders dem nassen Element übergeben. (Br. Z.)

Insterburg, 28. Mai. [Eine traurige Parodie des Diogenes], schreibt die „Insterb. Ztg.“, bildet der schon seit längerer Zeit obdachlose Arbeiter B. von hier; derselbe wohnt nämlich gegenwärtig mit seiner Frau und einem armen Säugling in der Chausseewalze, die am Exercirplatz steht! Sobald der Tag graut, kommt das Paar nach der Stadt, um sich den Lebensunterhalt zu erbetteln. Dieser kaum glaubliche Fall predigt wohl laut die Nothwendigkeit, hier ein Arbeitshaus zu errichten.

Memel, 28. Mai. [Maßregelung.] Wie der Verleger des „Memeler Dampfboots“, Herr Fr. Siebert, den Lesern desselben vor einiger Zeit mitgetheilt hat, hat Herr Landrath von Gramatzki in Memel Ersterem die Drucksachen für das Landrathsamt und den Kreistag entzogen. „Ich wurde mißliebig“ — sagt Herr Siebert — „weil mein „Memeler Dampfboot“ im verflossenen Jahre bei der Reichstagswahl für den von der liberalen Partei aufgestellten Candidaten eintrat. Nicht Uncorrectheit oder Unpünktlichkeit oder gar zu hohe Preise waren es, die den Herrn Landrath bestimmten, nichts mehr weiter bei mir arbeiten zu lassen, es waren vielmehr rein politische Gründe, die ihn zu diesem Vorgehen veranlaßten . . . Als ich den Herrn Landrath von Gramatzki persönlich nach dem Grunde für seine Maßregel fragte, erklärte er mir rund heraus, daß er es als königlicher Beamter nicht verantworten könne, noch fernerhin in einer Druckerei arbeiten zu lassen, in der ein der Regierung Opposition machendes Blatt erscheine, er werde sogar dafür sorgen, daß mir noch mehr Arbeiten entzogen würden. Herr Landrath v. Gramatzki hat diese Drohung auch buchstäblich wahr gemacht und es bei den ihm unterstehenden Behörden durchgesetzt, daß mir keine weiteren Bestellungen mehr zugehen.“

Eydtkuhnen. [Auswanderer.] Vor Kurzem kam wieder eine Parthie russischer Auswanderer aus Brasilien zurück, jedoch lange nicht mehr in der Stärke, in der sie hingegangen sind. Manche Familie ist nur halb so stark. Sobald sie den russischen Boden betreten, werden sie auf ihre Mittel untersucht. Beansprucht werden für eine erwachsene Person 20 und für jedes Kind über 10 Jahre 10 Rubel. Kann eine Familie diese Summe nicht aufweisen, so wird dieselbe zurückgewiesen. Letzthin wurde 2 Familien der Uebertritt nach Rußland verwehrt, wovon die eine später von der russischen Polizei nachgeholt wurde, da die anderen Auswanderer für sie Geld zusammen gelegt hatten. Nach ihren Erlebnissen braucht man sie gar nicht zu fragen, sondern nur in ihre Gesichter zu schauen, da steht geschrieben, was die Leute alles entbehrt und gelitten haben. Es sind wahre Jammergestalten.

Danzig, 28. Mai. [Verunglückte Luftschifffahrt.] Die gestrige Auffahrt des Luftschiffers Opitz, welcher sein erstes Debut hier vor einigen Tagen mit Glück bestanden hatte, nahm leider für Opitz einen etwas unglücklichen Verlauf. Ein Wirbelwind hatte am Nachmittage den schon gefüllten Ballon erfaßt und nicht nur das Aufgebot zahlreicher Menschenkräfte erforderlich gemacht, um ihn wieder zu befestigen, sondern auch durch Zusammendrücken des Ballons eine Menge Gas aus demselben herausgepreßt. Zwar war das Gasquantum zum Theil noch im letzten Augenblick wieder ergänzt worden, doch reichte das Quantum nicht hin, dem Ballon die erforderliche Tragkraft zu geben, zumal die bekanntlich nur für den eigenen Bedarf eingerichtete primitive Gasanstalt zu Kl. Hammer nicht im Stande ist, das Gas derartig zu reinigen, wie es für Zwecke der Luftschifffahrt zur Erzielung jener Tragkraft erforderlich ist. Unter diesen Umständen erschien die Auffahrt gestern vom ersten Augenblick an als ein sehr gewagtes Unternehmen, Opitz entschloß sich aber dazu, wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, um das zahlreich anwesende Publikum zu befriedigen. Ganz allein bestieg er den Passagierkorb und ohne Anker und Ballast, was die Gefahr nur noch erhöhen mußte, wurde die Auffahrt angetreten. Aber trotz dieser Entlastung des Ballons war derselbe doch nicht leicht genug, um schnell und gerade in die Lüfte emporzusteigen. Während der Ballon nur langsam und schwankend sich erhob, gerieth der Korb in das Geäst der hohen Bäume, wobei Opitz, der kaltblütig ein Hinderniß nach dem andern zu beseitigen suchte, am Halse verwundet wurde. Glücklich waren die Hemmnisse endlich passirt und schon schwebte „Albatroß“ über den Gipfeln der Bäume hin, da erfaßte ihn ein kräftiger Druck der Luft und flügellahm senkte er sich schnell wieder, er tauchte zunächst mit dem Korbe, in welchem sich der Luftschiffer befand, dann mit seinem eigenen Gehänge in den Wasserspiegel des dicht neben der Brauerei befindlichen Mühlenteiches hinab. Zahlreich eilten die Zuschauer sofort zur Hülfe und brachten den Korb wie den Ballon glücklich aufs Land. Leider hatte Opitz durch das Herabfallen des hölzernen Ballonkranzes eine zweite nicht unerhebliche Verwundung erlitten.

— [Zeichen-Unterricht.] Bei der im vorigen Jahre hier stattgehabten Ausstellung von Schülerarbeiten der preußischen Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen aus dem Zeichen-Unterricht war auch die Gewerbeschule in Hamburg vertreten. In Fachkreisen war bereits früher auf die vorzügliche Methode hingewiesen worden, nach welcher auf der genannten Schule der Unterricht ertheilt wird. Dies war auch die Veranlassung daß, der Unterrichtsminister den Vorstand der Schule einlud, die Ausstellung, die sonst nur das preußische Gewerbschulwesen beschränkt war, zu beschicken. Die Leistungen der Schule erregten allgemeines Aufsehen, und jetzt hat, wie die „Voss. Ztg.“ hört, der Unterrichtsminister beschlossen, eine Anzahl im Amte stehender Volksschullehrer nach Hamburg senden und dort an dem Zeichen-Unterricht Theil nehmen zu lassen, damit sie sich mit der dort befolgten Merhode vertraut machen und sie nachher daheim im Unterricht verwerthen. Die Monate August und und September sind, wie es heißt, für den Empfang des Unterrichts in Hamburg in Aussicht genommen. (D. Z.)

Schönlanke. [Zu einer seltsamen Leichenfeier) wurde dieser Tage nach der „Dt. Kron. Z.“ der hiesige Rabbiner Wäldler telegraphisch nach Filehne gerufen. Vor etwa 40 Jahren wanderten die Gebrüder Braun nach Amerika aus, wo sie sich schließlich in Mexiko ansiedelten. Im Dezember 1877 starb einer von ihnen und da der Verstorbene nach einem bei Lebzeiten geäußerten Wunsch in heimatlicher Erde neben seinen Eltern zu ruhen wünschte, ließ der Bruder seine Leiche über den Ozean bringen. Die Kosten belaufen sich auf 36,000 Mark Durch Mexiko hatte der Leichentransport unter einer Eskorte von 60 bewaffneten Männern einen etwa 1000 Meilen langen Weg zu machen, der in 10 Monaten zurückgelegt wurde.

+ **Gollub,** 28. Mai [Lehrer-Conferenzen. Goldene Hochzeit, Vegetation.] Nachdem die hiesigen Herren Geistlichen die fernere Abhaltung der Lokal-Conferenzen mit den Lehrern abgelehnt, hat der Königl. Kreis-Schul-Inspector Herr Bajohr aus Strasburg angeordnet, daß heute von sämmtlichen Lehrern der Stadt, Skemsk und Galizewo ein Leiter aus ihrer Mitte zur Abhaltung dieser Conferenzen zu wählen sei. Die Versammelten wählen hierzu Herrn Cantor Kyser der die Wahl annahm. — Behufs Feier der goldenen Hochzeit unseres hochverehrten Kaiserpaares fand gleichfalls auf Veranlassung des Bürgermeisters Herrn Schulz eine Bürgerversammlung statt, die beschloß, daß an diesem Tage ein gemeinschaftliches Schulfest stattfinden soll, dem sich die Schützengilde und Liedertafel anschließen wird, sodaß sich das ganze Fest zu einem Volksfeste gestalten dürfte. — Das prächtige Maiwetter hat die schlechtstehenden Wintersaaten noch bedeutend gehoben. Die Obstbäume stehen in voller Blüthenpracht, so daß es in diesem Jahre da der Frost die Blüthen nicht zerstören wird, wieder einmal reichlich Obst geben kann.

Aus Westpreußen. [Ernennung.] Die durch den Tod des Landrentmeisters Nack zur Erledigung gekommene Stelle des Landrentmeisters und Rendanten der Regierungs-Hauptkasse in Marienwerder ist von dem Herrn Finanzminister dem bisherigen zweiten Kassirer bei der General-Staatskasse, Rechnungsrath Dewitz, vom 1. Juni d. J. ab verliehen.

Thorn. Theater. Der gestrige Abend brachte uns zuächst den Kneisel'schen Schwank „Chemie für's Heirathen“ welcher sehr gefiel. Man kennt Kneisel's Art, er geht keinem drolligen Einfall aus dem Wege, auch wenn der Witz nicht gerade ein guter zu nennen ist, seine Komik ist überhaupt fast immer nur eine Situations-Komik, aber er weiß als alter Praktikus die Bühnen-Wirksamkeit seiner Charaktere und Situationen sehr gut zu berechnen und erringt dadurch bedeutende Erfolge. Sein gestern aufgeführter Schwank hat außerdem noch den Vorzug, daß der Autor ihm eine neue und zwar recht hübsche Idee zu Grunde legt, während er sonst immer nur ein schon oft dagewesenes Motiv auf alle mögliche Weise variirte. Der Erfolg der Novität, welche wir zur nochmaligen Aufführung empfehlen möchten, muß um so höher angeschlagen werden, als die Darstellung der Hauptrolle durch Hrn. Kowal (Victor Honneg) zu manchen Bedenken Anlaß gab und jedenfalls die Rolle nicht so verwerthete, wie sie zu verwerthen war. Dagegen können wir uns mit der Leistung von Frl. Görnemann (Binna) durchaus einverstanden erklären und stehen nicht an sie für die beste des Abends zu erklären; es war ein allerliebster naiver Backfisch, den sie uns da vorführte. Auch Frl. Hluchan, Frau Busch, und Frl. Busch waren als die drei Damen, zwischen denen der heirathslustige Chemiker schwankt, recht brav. Mit dem Geschmack Asta's und Louise's freilich können wir uns nicht verstanden erklären, denn an solchen Anbetern, wie sie durch die Herren Steinert (Assessor Benning) und Schultz (Lieut. Benning) dargestellt wurden, konnten wir uns nicht eben ergötzen; da fehlte Tournure, richtige Charakteristik, Maßhalten und noch mancherlei. Die andern Darsteller wurden ihren Rollen ohne Ausnahme gerecht. — In dem Liederspiel „Herrmann und Dorothea“, welches den Abend schloß, lieferte Herr Gerstl als „Lehrjunge August“ der Lachlust reichliche Nahrung. Für solche derb-komische Rollen ist Herr Gerstl unstreitig wie geschaffen und wird darin uns gewiß noch manchen vergnügten Abend bereiten.

— **Festungsbauten.** Rings um Thorn sind jetzt Hunderte von Arbeitern an den Bauten beschäftigt, welche die Vertheidigungsfähigkeit unserer Festung erhöhen und mit der Zeit indirekt auch unserer Stadt ein ganz verändertes Aussehen geben werden. An Fort 5 (Schlüsselmühle), das Herr Bau-Unternehmer Hermann baut, arbeiten allein gegen 600 Mann, die Erd- und Mauerarbeiten sind dort bereits sehr weit vorgeschritten, sodaß jetzt schon die Handwerker-Arbeiten für dieses Fort in Submission ausgegeben werden können. Dasselbe ist der Fall bei Fort 1 (Rubinkowo), wo unter Leitung des Bau-Unternehmers Herrn Brandau und begünstigt durch verschiedene Glücks-Umstände, welche die Arbeiten erleichtern, die Werke mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen gehen. Bei Fort 2 (Catharinenflur) und Fort 3 (Schönwalde) sind die Erdarbeiten in vollem Gange. Erhebliche Arbeiten verursacht bei Beiden die Ableitung des Wassers, welches bei Fort 2 in die Große Bache und bei Fort 3 in die Thorner Bache geleitet wird; an den Ableitungs-Canälen wird jetzt noch gearbeitet. Sehr hübsch ist die Zufuhr-Chaussee zu Fort 2, welche in ziemlich beträchtlicher Länge die Chaussee von der Eisenbahn-Brücke nach Bahnhof Mocker mit dem Fort verbindet. Fort 2 wird von Herrn Paulsen, Fort 3 von den Herren Brandau und Paulsen gebaut. Endlich sind auch die Arbeiten zum Bau der Zufuhr-Chaussee zu Fort 4, welche hinter Weißhof von der Culmer Chaussee abzweigt, seit etwa 14 Tagen in Angriff genommen.

— **Der furchtbare Gewittersturm** gestern Abend hat mannigfachen Schaden, auch in unserer Umgegend angerichtet. So ist auf der Weichsel ein sogenannter Beidak umgeschlagen, glücklicherweise ohne Menschenleben zu gefährden, im Botanischen Garten ist auf der Fischerei-Seite eine gegen 150 Fuß hohe Pyramidenpappel, bei einem Durchmesser am Stamm von 2 Fuß 9“, 6 Fuß über dem Erdboden glatt durchgebrochen, auch sind eine Menge Obstbäume in verschiedenen Privatgärten zerbrochen worden. Von anderen Unglücksfällen ist uns bis jetzt keine Nachricht zugegangen.

— **Schmuggel.** Am 27. d. M. wurden die Bemühungen des Grenz-Aufsehers Menke zu Zlotterie in so fern von Erfolg gekrönt, als es ihm gelang, den als Schmuggler berüchtigten Röder beim Einschmuggeln von unverzollter Butter aus Polen im Grenzbezirke zu überraschen. Gegen den Röder aus Polen ist der Prozeß eingeleitet und dürfte es dem Herrn Menke bei seiner großen Thätigkeit wohl gelingen, bald weitere, gleich glückliche Erfolge bei Beseitigung des Schmuggels zu erzielen.

Locales.

Strasburg, den 29. Mai.

— **Todesfall.** Ueber einen durch eine Stahlfeder verauraschten Todesfall lesen wir in verschiedenen Blättern: Dieser Tage ist Herr Franz Moetz, Pfarrer in Puchkirchen, gestorben und zwar unter Umständen, die in die Oeffentlichkeit gebracht zu werden verdienen. Der Pfarrer hatte die Gewohnheit, die Stahlfeder mit der Spitze nach oben in das Schreibzeug zu stecken. Vor einiger Zeit stach er sich zufällig, als er ein Buch neben dem Schreibzeug niederlegen wollte, mit der aus dem Schreibzeuge heraussstehenden rostigen Stahlfeder anscheinend unbedeutend in die Hand, so daß man den Stich kaum bemerkte. Schon am folgenden Tage erkrankte der Pfarrer und der Arzt constatirte Blutvergiftung. Am dritten Tage war Hand und Arm bis zur Schulter furchtbar angeschwollen und nach achtwöchentlichem Leiden erfolgte der Tod.

— **Butter.** Am letzten Wochenmarkte kaufte ein Kaufmann von einer Bäuerin 2 Stücke Butter, die nach der Angabe der Letzteren je ein Pfund wiegen sollten. Der Käufer traute der Angabe nicht, ließ die Butter nachwiegen und wurde gewahr, daß an dem einen Pfunde 1/4 und an dem anderen Pfunde 1/8 an Gewicht fehlten. Käufer war darüber sehr aufgebracht und um sich behufs Anzeige des Falles zum Polizeibureau begeben zu können, forderte er einen in der Nähe stehenden und ihm von Person bekannten Civilbeamten auf, die Frau am Fortgehen zu hindern und sie event. festzuhalten. Die Frau nahm jedoch ihre Sachen zusammen und entfernte sich mit dem Bemerken, daß das Gewicht richtig sei, und daß sie mit dem Käufer daher nichts zu schaffen hätte. Der Käufer mußte sich über seinen Verlust trösten.

— **Liedertafel.** Die hiesige Liedertafel, welche, wie früher an jedem Donnerstage im Schützengarten den Gesang pflegt, erfreut sich eines sehr großen Besuches und werden die Gesangsvorträge mit großem Beifall aufgenommen. Am 11. Juni wird die Liedertafel mit den Sängern des Krieger-Vereins zusammentreten und mehrere auf das Fest bezügliche Lieder zum Vortrage bringen.

— **Findling.** Gestern Nacht wurde ein von einer Rabenmutter ausgesetztes ca. 14 Tage altes Kind aufgefunden, und da die Mutter desselben bis jetzt nicht ermittelt ist, in Pflege gegeben. Wäre der Kinderheim schon in Kraft, dann könnte man solchen vorkommend unschuldigen Wesen dieser Anstalt übergeben; in der Regel sind ausgesetzte Kinder in kurzer Zeit ein Opfer des Todes, da man ihnen nur wenig Wartung und Aufmerksamkeit zu schenken pflegt.

— **Falsche Rubel-Scheine.** Die 3 Fleischerlehrlinge, welche wegen Verausgabung der von dem Handelsmann G. erhaltenen Zehnrubelscheine, unter denen ein falscher, verhaftet wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihnen eine Absichtlichkeit des Betruges nicht nachgewiesen werden konnte. G. selbst befindet sich noch in Haft; man soll bei demselben nicht unbedeutende Summen sowohl preußischen als russischen Geldes gefunden haben.

Landwirthschaft und Industrie.

Die „Allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend“, welche vom 1. Juli bis 31. August dieses Jahres in Dresden abgehalten wird, findet allseitig beifällige Aufnahme. Die Anmeldungen von Lehr- und Lernmitteln, Ausstattungsgegenständen für Schulen, musikalischen Instrumenten, Spielwaaren aller Art, gehen so zahlreich ein, daß bereits ein zweites Ausstellungsgebäude errichtet werden muß. Die Ausstellung verspricht demnach eine überaus reichhaltige und instruktive zu werden.

Webers patentirter Wegehobel scheint sich außerordentlich zu bewähren; Zeugnisse, welche der Expedition dieser Zeitung vorliegen, ausgestellt von Gemeinden und Besitzern, auch unserer Gegend, bestätigen übereinstimmend, daß es mit diesem Wegehobel möglich ist, eine Wegebesserung die sonst 50—60 Arbeiter erfordert, durch 2 Leute und 2 Pferde auszuführen und Landwege in kürzester Zeit in guten Zustand zu versetzen; das Instrument arbeitet gleich gut in sandigem, wie in lehmigem Boden; es füllt tiefe Geleise sofort zu, beseitigt Vertiefungen und wölbt bei mehrmaligem Befahren den Weg. Das Instrument kostet nur 55 Mk. und ist **die Expedition d. Ztg.** bereit, noch etwa erwünschte nähere Auskunft zu ertheilen und Bestellungen darauf anzunehmen; aus dem Verzeichniß Derjenigen, welche den Wegehobel bereits angeschafft haben, erwähnen wir nur: Magistrat Gollub, Kreis-Communal-Vertretung Bromberg, Gutsbesitzer Krieger-Karbowo, Landrath v. Stumpfeldt in Culm, Gutsbesitzer Busse-Tupadly, Magistcat in Neidenburg, Landwirthschaftlicher Verein Tremessen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 30. Mai 1879

Fonds: Sehr fest.			29. M.
Russische Banknoten		198,00	196,80
Warschau 8 Tage		197,75	196,40
Russ. 5% Anleihe v. 1877		88,90	88,30
Polnische Pfandbriefe 5%		61,40	61,40
do. Liquid. Pfandbriefe		55,00	54,90
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,80	98,10
do. do. 4½%		102,90	102,70
Kredit-Actien		475,50	469,00
Oesterr. Banknoten		174,50	174,10
Disconto-Comm.-Anth.		157,75	156,00
Weizen: gelb	Mai-Juni	195,50	194,00
	Sept.-Okt.	195,50	195,00
Roggen:	loco	125,00	124,00
	Mai-Juni	122,50	122,00
	Juni-Juli	122,50	122,00
	Sept.-Okt.	130,00	129,50
Rüböl:	Mai-Juni	56,50	56,50
	Sept.-Oct.	57,50	57,40
Spiritus:	loco	51,30	51,20
	Mai-Juni	51,50	51,20
	August-Septbr.	53,20	53,00

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 30. Mai 1879.

Wetter: heiß, windig.
Weizen: flau, hellbunt 179—182 Mk., weiß, etwas blau 183 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: flau, polnischer etwas besetzt 117 Mk., do. guter 119—121 Mk., russischer 105 bis 107 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: flau russischer, hell, etwas besetzt 105 bis 108, do. do. besatzfrei 110—113 Mk.

Danzig, 29. Mai. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Weter: schön und warm.

Weizen loco auch am heutigen Markte in matter Stimmung, doch wurden bei mäßigem Umsatz ziemlich unveränderte Preise gezahlt. Man kaufte hell mit Bezug 132 Pfd. 185 hellbunt 125 bis 127 Pfd. 182, 183, 184, 185, hochbunt und glasig 129, 130/1 Pfd. 187, 189 Mk. per Tonne. In russischem Weizen war ein guter Verkauf zu unveränderten Preisen. Regulirungspreis 182 Mark.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 30. Mai 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	54,50	Brf.	54,00	Gld.	54,00	bez.
Mai	54,50	„	54,00	„	—	„
Frühjahr	55,40	„	54,00	„	—	„

Wasserstand am 30. Mai, Nachm. 3 Uhr 8 Fuß 11 Zoll.

Bekanntmachung.

In der Ermittelungssache wider den Knecht Johann Bielicki aus Neudorf ersuche ich um Angabe des jetzigen Aufenthaltsorts des Angeschuldigten zu den Akten B. 231/78.

Strasburg, den 20. Mai 1879.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Wirthschafts-Gebändes auf dem Schul-Etablissement in Miesionskowo, veranschlagt auf 1968 Mk. 37 Pf. einschließlich des Holzwerthes, soll im Wege der Minus-Licitation an einen Unternehmer vergeben werden und findet zu diesem Zwecke

am 17. Juni cr.,
Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau ein Termin statt. Der Kosten-Anschlag nebst Lizitations- und Kontrakts-Bedingungen liegt hier zur Einsicht während der Dienststunden aus.

Strasburg, den 24. Mai 1879.

Der Landrath.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Gegen lohnende Provision
und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehener, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anlehensloose auf monatliche Abzahlungen. Prospecte auf Verlangen franco.

Bankgeschäft
Grünwald, Salzberger & Co,
Cöln.

Illu- Die 110. strirt
Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medicinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bezieh. durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug" gratis und franco.

*) Vorräthig in **Röthe's Buchhandl.** in **Graudenz,** welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. franco versendet.

Auction
zu Locken,
bei Pr. Stargardt.

Donnerstag d. 19. u. Freitag d. 20. Juni 1879,
präcise 10 Uhr,

werde ich zu Locken, im Auftrage des Herrn **v. Lyskowski,** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Domicilveränderung, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden verkaufen, als:

50 vorzüglich schöne Pferde, meistentheils eigener Zucht, darunter ein Theil der besten Mutterstuten von prämiirten Hengsten gedeckt, 6 zweijähr., 8 einjähr., 10 diesjähr. Fohlen, 15 Stück gute Kühe, 1 zwei Jahr alten Bullen; ferner 312 Stück Mutterschafe mit ebensoviel Lämmern, 227 Stück 4jähr., 140 Stück 3jähr., 163 Stück 2jähr., 150 Stück 1jähr. Mutterschafe, 170 Stück Hammel und 7 Böcke.

An todtes Inventarium: 3 Pferde-Dreschmaschinen und Roßwerke, 1 Locomobile nebst Dreschkasten, 1 Roßschrootmühle mit Steinen, 2 Häckselmaschinen nebst stehendem hölzernen Roßwerk, 2 Thorner Getreide-Säemaschinen, 2 Klee-Säemaschinen, 1 eis. Hungerharke, 2 Rübenschneider, 1 Mußmaschine und verschiedene Getreide-Reinigungsmaschinen, sowie 2 Cylinder und 20 verschiedene Kleesiebe, 19 große vierspänn. Arbeitswagen (complett mit Zubehör), sowie Kasten und Leitern, 6 zweispänn. Wagen, 1 Decimalwaage, 15 Ctr. Tragkraft, 30 eis. Pflüge, 30 eis. Zinken-Eggen 6 eis. Kartoffelpflüge, 12 Paar Beschlag-Schlitten, verschiedenes trockenes Schirrholz, 50 Schafraufen mit allen Schafstallutensilien, 54 Arbeitssielen für Pferde mit Ketten, 24 Arbeitssielen für Ochsen mit Ketten, 2 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 1 einspänn. Wagen sowie diverse Acker- und Wirthschaftsgeräthe, und einige übercomplette Möbel und Küchengeräthe.

Das Inventarium befindet sich in einem vorzüglichen Zustande, und werde ich das lebende Inventarium, **Donnerstag den 19. Juni**, das todte, **Freitag den 20. Juni cr.** verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion anzeigen. Käufer, die ich nicht persönlich kenne, zahlen sofort beim Zuschlage.

An den beiden Auktionstagen soll für die Herren Käufer Fuhrwerke zu den Frühzügen in Pr. Stargardt Sorge getragen werden und bitte daher um vorherige Anmeldung in meinem Bureau, damit ich die Anzahl der Wagen bestellen kann.

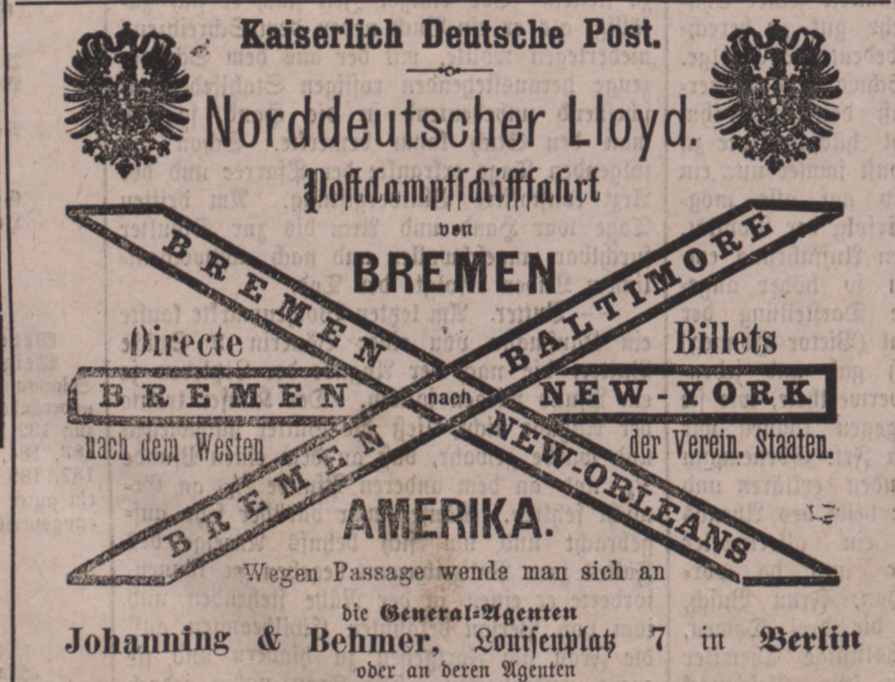
Das Einbringen fremder Gegenstände ist nicht gestattet.

Joh. Jac. Wagner Sohn.
Auctionator. Bureau: Danzig, Hundegasse 111.



Unkündbare Hypotheken-Darlehne

auf Häuser in Thorn bis 2/3 der Feuertaxe sind zur Zeit unter **sehr günstigen** Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehns-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch **hinter der Landschaft** unkündbar oder kündbar — günstig und schnell realisirt. **Alexander v. Chrzanowski, Thorn.**



Carl Spiller in Thorn.

Großer und billiger
Ausverkauf
von
Tilsiter
Schuh- und Stiefel-Waaren

Brückenstrasse Nr. 18, vis-à-vis der polnischen Bank.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden Thorns und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Brückenstraße Nr. 18** meinen

Ausverkauf

eröffnet habe in dauerhafter Waare für Herren, Damen und Kinder.

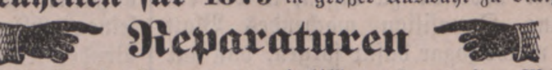
Thorn, den 20. Mai 1879.

W. Husing,
Schuh-Fabrikant aus Tilsit.



Die
Hut-Fabrik
von
G. Grundmann,
Thorn,

empfiehlt ihre **Neuheiten für 1879** in großer Auswahl zu billigen Preisen.



Reparaturen

jeder Art werden in kürzester Zeit prompt und billig nach **neuester Mode** ausgeführt.

G. Grundmann,
Hutmacher,
Breitestr. im Hause des Herrn **Dietrich.**

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend.

(15)
Herder 21. Mai. **Gellert** 4. Juni. **Silesia** 18. Juni.
Frisia 28. Mai. **Lessing** 11. Juni. **Wieland** 25. Juni.

von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien u. Mexico,
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste

Vandalia 21. Mai. **Saxonia** 7. Juni. **Teutonia** 21. Juni.

von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.



Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Thon.

Beguß- und Steingut-Thon liefert
F. Herrmann Winkler,
Thongrubenbesitzer in Ostrau bei Leisnig, in Sachsen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.